

den dichten Wäldungen nur einzelne unbedeutende Dörfer, und selten nur traf man in dieser Wüste auf menschliche Wesen. Das war eine glückliche Gegend für das Wild. Da konnte es ungestört haufen, kein Wanderer setzte es in Furcht und kein Jäger schlich ihm mit hegenden Hunden und mit tödtlichen Waffen nach. Man nannte jene Gegend die „wilde Ede“. Auch hier sollte es anders und besser werden. Ein kleiner unbedeutender Umstand soll hierzu Veranlassung gegeben haben, und derjenige, von welchem der Anfang einer besseren Zeit ausging, war ebenfalls ein schlichter, einfacher Mann, der wohl kaum ahnen mochte, daß sein Name noch nach Jahrhunderten in der sächsischen Geschichte genannt werden würde.

Zwischen den beiden Städten Annaberg und Buchholz windet sich ein kleiner Fluß, Schem mit Namen, der Zschopau zu. In seinem rechten Ufer erhebt sich der Schredenberg, an dessen Fuße und auf dessen Rücken jetzt Annaberg steht. Ein armer Bergmann, Kaspar Ripel (aus Frohman), suchte zuweilen in der Schem und soll eines Tages, außer den Fischen, auch Silbererz in dem nassen Schotte des Flusses gefunden haben. Man suchte weiter nach und entdeckte am Schredenberge reiche Silbererzgrube.

Nach einer anderen Angabe wäre Kaspar Ripel auf die Vermuthung gekommen, der Schredenberg möchte nicht blos gewöhnliches Gestein, sondern auch Erz enthalten, und er habe auf diese Vermuthung hin den 27. Oktober 1406 geradezu einen Versuch gemacht und an diesem Berge nachgegraben, oder, bergmännisch zu reden, eingeschlagen. Zu seiner großen Freude habe er sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Rag Ripel beim Fischen in der Schem anstatt der forellen Silbererz, oder beim Nachgraben am Schredenberge anstatt tauben Gerölles reiche Silberader gefunden haben — genug, Kaspar Ripel war der Entdecker der Silbererze in dieser Gegend.

Wie fünfundsiebenzig Jahre früher nach der Entdeckung mächtiger Silberader bei Schneeberg Scharen von Menschen in die Schneeberger Gegend eilten, um, wie man hoffte, mit einem Male reich zu werden, so übte jetzt die „wilde Ede“ eine gleiche Zauberkraft aus. Geschäftige Bergleute gruben und hacten, pochten und hämmerten, schaufelten und karrten, um die unterirdischen Schätze ans Tageslicht zu bringen. Große Bequemlichkeiten konnte die Wildniß den Arbeitern nicht bieten. Hölzerne Boden waren ihr Obdach, die allenfalls im Sommer, aber nicht im Winter Schutz boten. Man wandte sich daher mit der Bitte an den Landesvater, den Herzog Albert, die Anlegung einer Stadt zu erlauben, wozu auch sehr gern die Genehmigung erteilt wurde.*)

*) In Abwesenheit des Betors geschah dies von seinem Sohne Georg (den Värtigen).